

Altberingte Vögel: von 40 ♀♀ waren 37,5%, von 37 ♂♂ waren 35,1% heimat-treu. Dies bestätigt von HAARTMANS Feststellung, daß die weiblichen Trauerfliegen-schnäpper in Deutschland viel heimat-treuer sind als die finnischen mit nur 10,7% Rückkehrern. Die Heimattreue unserer ♂♂ kommt derjenigen der finnischen gleich.

Färbungstypen: Die hessischen ♂♂ (49 untersucht) sind im Durchschnitt um einen vollen Typ heller (VII—V) als die schlesischen (VII—III der Typentafel nach DROST). Einige Hessen waren noch heller als Typ VII und feldornithologisch nicht von ♀♀ zu unterscheiden.

Langjährige, an verschiedenen Orten durchgeführte Bestandsaufnahmen bei Höhlenbrütern beweisen, daß die Meisen keineswegs durch die Trauerfliegen-schnäpper verdrängt werden, obschon es vorkommt, daß Meiseneier von Trauer-fliegenschnäppern überbaut werden. Eine von LÖHRL für dieses Überbauen gegebene Erklärung wird aufgeführt.

Schrifttum

- AMMERSBACH, R.: Die braunen Trauerschnäpper. Orn. Mitt. 4, S. 102. 1952.
 BERNDT, R.: Zwölf Jahre Kontrolle des Höhlenbrüterbestandes eines nordwestsächsischen Parkes. Beiträge zur Vogelkunde (Festschrift Stresemann), S. 1. Leipzig 1949.
 CREUTZ, C.: Die Entwicklung zweier Populationen des Trauerfliegenschnäppers. Daselbst S. 27.
 — Die Vogelberingung im Dienste der Gefiederforschung. Syllegomena Biologica (Festschrift O. Kleinschmidt), S. 27. Leipzig und Wittenberg 1950.
 — Die Brutbiologie des Trauerfliegenschnäppers. Ber. Ver. Schles. Orn. 28, S. 28. 1943.
 DROST, R.: Über das Brutkleid männlicher Trauerfliegenfänger. Der Vogelzug 7, S. 179. 1936.
 GAUKLER, A.: Beobachtungen am Tegernsee. Columba 3, S. 79. 1951.
 HAARTMAN, L. VON: Der Trauerfliegenschnäpper. Acta Zool. Fenn. 56, S. 1. 1949.
 — Der Trauerfliegenschnäpper. Daselbst 67, S. 1. 1951. (Mit ausführlichem Schrifttum-verzeichnis.)
 — Successive Polygamy. Behaviour 3, S. 256. 1951.
 HÄHNLE, H.: Das Schutzgebiet Behr Steckby (Anhalt) des Bundes für Vogelschutz e. V. Stutt-gart. Sonderdruck.
 KLUIJVER, H. N.: The population Ecology of the Great Tit. Ardea 39, S. 1. 1951.
 KRÄTZIG, H.: Untersuchungen zur Siedlungsbiologie waldbewohnender Höhlenbrüter. Deutsche Vogelwelt 1939, Beiheft.
 LÖHRL, H.: Zur „Verdrängung“ von Meisen durch Fliegenschnäpper. Die Vogelwelt 71, S. 39. 1950.
 STADLER, H.: Die braunen Trauerschnäpper. Orn. Mitt. 3, S. 211. 1951.
 TAUBENBERGER, H.: Unsere Fliegenschnäpper. Columba 3, S. 78. 1951.
 TRETtau, W., und MERKEL, F.: Ergebnisse einer Planberingung des Trauerfliegenschnäppers in Schlesien. Der Vogelzug 14, S. 77. 1943.
 VIETINGHOFF, A. VON: Sperber vertilgt Maikäfer. Orn. Mitt. 3, S. 13. 1951.

Europäische Rauchschnäpper (*Hirundo rustica*) in Afrika

Neue Afrika-Funde beringter Rauchschnäpper, Stand 1952

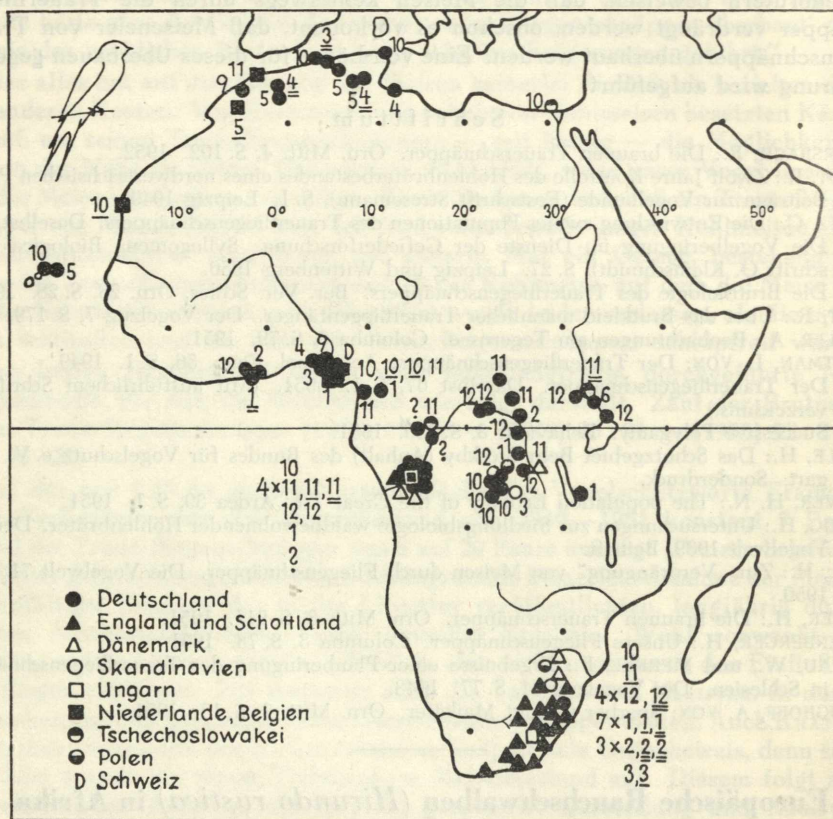
Ringfund-Mitteilung der Vogelwarten Helgoland (238)
und Rossitten-Radolfzell (273)

Von R. Drost und E. Schüz

Verschiedene Fragen des Zugs und der Überwinterung der Rauchschnäpper in Afrika können am besten an Hand der Ringfunde geklärt werden. Deshalb nahmen sie mit Recht wiederholt die Aufmerksamkeit in Anspruch. Früheren Zusammenfassungen — beispielsweise WITHERBY und LEACH, Brit. Birds 35, 1931, S. 126, und A. LANDSBOROUGH THOMSON, Problems of Bird Migration, London 1926 — folgte eine Auswertung von SCHÜZ 1937 (Ornith. Mber., S. 136—144) mit zwei Karten, die in The Handbook of British Birds II (auch noch Neudruck 1946) übergangen. DROST und SCHÜZ ergänzten diese Liste von 57 Funden um 7 weitere (Vogelzug 1938, S. 203/04), und dazu traten 10 neue Nachweise nach DUPOND 1938, 1939 (Biblio-

graphie auswärtiger Ringfundmitteilungen 234, 263), JÄGERSKIÖLD 1937 (211), JUNGE 1940, 1946 (275, 333), KADLEC 1947/48 (319), LEACH 1944, 1945 (395, 396), RYDZEWSKI 1939, 1949 (239, 336). Dazu ein Norweger, der von der zuständigen Zentrale Oslo bisher nicht veröffentlicht ist:

1. Oslo 032 401 ○ 1948 Mjövassjön, Ytre Rendal, Nordost-Norwegen + gefg. 21. 10. 48 Pretoria-Distrikt (25.30 S 28.27 E) (J. VINCENT, Ostrich 20, 1949, S. 39),
und ein Fund mit Rossittenring:
2. G 240 047 ○ nestjg. 9. 6. 34 Carlstein bei Zehden, Neumark (L. VON KALITSCH) + gefg. 1936/37 Thysville (5.20 S 14.52 E), Unter-Kongo.



Die bisher genannten Ringfunde sind in einer Karte bei SCHÜZ und KUKK 1951 (50 Jahre Vogelwarte, Naturw. Mschr. Aus der Heimat, S. 86) berücksichtigt.

Nummehr legen wir eine ergänzte Karte vor. Sie fügt folgende Nachweise hinzu: KADLEC 1951 (408) und SCHIFFERLI 1951 (406, auch Ornith. Beob. 48, S. 114), sodann 9 hier neu zu veröffentlichende Fälle, bei denen wir, wie schon früher, die Sicherheit der Ablesung durch Kursivdruck der Ziffern eingesandter Ringe und durch die vom Finder gegebene Artbezeichnung erkennen lassen. Auch jetzt wieder überprüfte Professor Dr. B. STRUCK in Jena die Ortsangaben.

3. Radolfzell H 109 924 ○ ♂ jg. 6. 9. 51 am Schlafplatz im Schilfrohr von Moos bei Radolfzell, Heimat also möglicherweise nördlich davon (H. SONNABEND) + tot gef. 1. 1. 52 Zanzi (3.49 S 13.18 E), 16 km von Sibiti am Weg nach Loudima, Mittel-Kongo, Mittel-Kongo („Schwalbe“).

Ferner folgende neue Funde mit Ringen der Vogelwarte Helgoland:

4. 8 346 216 ○ 19. 8. 37 jg. Wetzlar (F. FREITAG) + tot gef. 13. 5. 38 Menahla, Ziban, 20 km SW von Biskra (also 34.43 N 5.35 E), Algerien („hirondelle“).

5. 8 489 772 ○ 27. 8. 43 jg. Wettmershagen bei Fallersleben (L. LÜDERS) + gef. 16. 1. 48 Domenasi, Dorf etwa 92 ml. W von Accra (also 5.33 N 1.33 W), Goldküste („swallow“).
6. 9 248 478 ○ 9. 6. 44 pull. Hattorf, Kr. Gifhorn (H. KNOPF) + 10. 44 Igbide (Egbididi 4.56 N 5.42 E), 60 km S von Warri, Süd-Nigerien (species unknown).
7. 9 188 002 ○ 27. 7. 39 jg. Felsberg, Bez. Kassel (H. SCHRÖDER) + gefg. 23. 10. 40 Okigwi (5.50 N 7.21 E), Prov. Owerri, Süd-Nigerien (swallow, *Hirundo rustica*). Wie der Melder brieflich ausführt, pflegen die Eingeborenen in den Hügeln auf freiem Gelände meterhohe starke Grashalme nahe beisammen aufzupflanzen und an der Spitze mit Leim zu beschmieren. Sie lassen dann ebenda Mengen von zum Hochzeitsflug bereiten Termiten frei. Die hier zahlreich als Durchzugs- und Wintergäste weilenden Schwalben stoßen darauf und bleiben gegebenenfalls an dem Leim hängen. Die Eingeborenen bringen sie auf den Markt und essen sie. (S. MARCHANT, der über diesen Ringfund auch in Ibis 1942, S. 177, berichtet.)
8. 8 407 950 ○ 9. 8. 38 ♀ ad. Schweinfurt (I. SCHANZ) + tué par un petit noir 29. 11. 38 M'Banga (4.30 N 9.33 E), 60 km N von Duala, Kamerun (Oiseau).
9. 8 330 973 ○ 19. 6. 37 pull. Jembke bei Fallersleben (L. LÜDERS) + getötet 5. 11. 37 Kimpangu (5.52 S 15.2 E), Belgisch-Kongo nahe Angola-Grenze. („Venga [Zwaluw?]“. B. STRUCK: *Venga*, *vengampungu*, *vengambau* sind Mundart-Verschiedenheiten am unteren Kongo, die alle „Schwalbe“ bedeuten.)
10. 9 122 748 ○ 28. 6. 36 ♀ ad. Wiesbaden-Frauenstein (P. SCHÄFER) + erl. wann? (Nachricht auf dem Dienstweg Franz. Botschaft Berlin 28. 6. 37) nahe Fort Rousset (0.26 S 15.51 E), Likouala-Mossaka, Franz.-Äquatorial-Afrika.
11. 8 345 578 ○ 29. 6. 37 pull. Kaltenhof bei Schweinfurt (I. SCHANZ) + in Eingeborenenhütte fliegend, getötet 29. 12. 37 Bonjo (?) bei Lisala (2.9 N 21.34 E), Belgisch-Kongo (Hirondelle, Osservatore Romano, 21. 1. 38, und La Croix, Paris, 26. 1. 38).

Nunmehr liegen also 87 Ringfunde europäischer Rauchschwalben in Afrika vor. Wir lenken die Aufmerksamkeit auf die bekannte Fundhäufung im Südosten des schwarzen Erdteils, denn zu 17 Briten und 2 Dänen ist nunmehr noch ein Norweger gekommen; Ost-Rauchschwalben sind durch einen Ostpreußen, einen Polen (Lodz) und einen Ungarn vertreten. Die übrigen Funde fügen sich ganz gut in die schon 1937 umrissene West-Ost-Schichtung der Herkunftsgruppen. Da Schüz 1952 (Grundriß der Vogelzugskunde, vor dem Erscheinen) nochmals näher darauf eingeht, begnügen wir uns hier mit dem Hinweis.

Nachschrift: Während der Drucklegung stieg die Zahl der veröffentlichten Afrikafunde auf 89. LANDSBOROUGH THOMSON and LEACH, Report on Bird-Ringing for 1951, berichten in British Birds 45, 1952, S. 275, daß je eine Rauchschwalbe ○ 1951 Aberdeen und Essex im folgenden Winter im Kapland wiedergefunden ist: 15. 12. Mimosa und 15. 1. East London (nicht mehr auf der Karte).

Beobachtungen

Inzwischen sind auch weitere Feldbeobachtungen in Afrika bekanntgeworden, von denen wir nur wenige Beispiele herausgreifen: VERHEYEN¹ gab eine gehaltvolle Übersicht über den Afrikazug, der in 5 bis 6 Wochen über den Erdteil wegführen kann, nach viel Schrifttum und nach eigenen Beobachtungen in Katanga, das von zwei Wellen gequert werde, die eine von Norden her den Lualaba aufwärts, die andere mehr von Osten vom Tanganjikasee her (und entsprechend zurück). HEIM DE BALSAC's² behandeln den Schwalbenzug in Westafrika, besonders in der westlichen Sahara. VRYDAGH³ bringt für 1937/46 eine sehr anschauliche Darstellung des gewaltigen Reichtums europäischer Rauchschwalben am Nordrand der Hylaea, besonders bei Bambesa (wohl rd. 4 N 26 E) im Distrikt Uelle. Es handelt sich hier nicht nur um Überwinterungsgebiete: überwältigend sind vor allem im März/April die „Wolken“ der nordostwärts (Richtung Niltal) heimwärts eilenden Durchzügler (in Größenordnungen von 100 000 auf einmal). Die Massen nächtigen im Elefanten-

¹ R. VERHEYEN. Nos hirondelles (*Riparia riparia*, *Delichon urbica*, *Hirundo rustica*) dans leurs quartiers d'hiver. Gerfaut 42, 1952, S. 92—124.

² H. et T. HEIM DE BALSAC. Les migrations des oiseaux dans l'ouest du continent africain. Alauda 19, 1951, Ausschnitt S. 99—102.

³ J.-M. VRYDAGH. Comportement des Hirondelle de cheminée dans leur quartier d'hiver, au nord du Congo Belge. Gerfaut 41, 1951, S. 177—195.

gras, und die großen Aufbrüche nach Norden finden wahrscheinlich bei Nacht, und zwar bei Vollmond, statt. Weiterhin verdient Beachtung, daß BELCHER⁴ in 4 Beobachtungsjahren von Mitte März bis Ende April am Kinangop-Plateau und Rift Valley entlang (also ungefähr 0.40 S 36.40 E, Kenya) regelmäßig kleine Trupps Rauchschnalben ausschließlich nach SE ziehen sah, sogar gegen starken SE-Wind. Da am 22. April 1940 bei Kilifi nördlich von Mombasa Tausende der Ozeanküste nordwärts folgten, steht zur — wenn auch sehr zweifelhaften — Erwägung, ob die ungewöhnliche Zugrichtung im Innern als Ansteuern des nächsten Küstenpunktes zu gelten hat. Diese und viele andere Einzelheiten lassen deutlich erkennen, daß der Schnalbenzug in Afrika noch manche Rätsel aufgibt.

Rauchschnalben-Beobachtungen im Tanganjikagebiet

Von Gerhardt Zink

Die Rauchschnalben-Beobachtungen, die wir während unseres Aufenthaltes in Ostafrika (siehe Reisebericht im gleichen Heft) machen konnten, sind nicht allzu zahlreich. Während oft wochenlang keine einzige Rauchschnalbe zu sehen war, gab es dann plötzlich Konzentrationen von vielen Tausenden, offenbar an besonders günstigen Nahrungsquellen. So sahen wir während des Aufenthaltes an der Küste bei Daressalaam vom 11. bis 20. Dezember 1951 keine Rauchschnalben, dagegen am 22. Dezember 1951 zwischen Ruru River und Ngerengere Tausende, die niedrig über der Straße zum Hochzeitsflug aufsteigende Termiten jagten, dann erst am 26. Dezember 1951 bei Lembeni SO von Moshi wieder Tausende über Sisalfeldern. Beide Male hatte es in der Nacht vorher leicht geregnet. Während eines 3¹/₂wöchigen Aufenthaltes am Kware W von Moshi kamen nur einmal Rauchschnalben zur Beobachtung: bei einem Steppenbrand am 8. Januar 1952 jagten zahllose Rauchschnalben über der Feuerfront. Die nächsten Beobachtungen fallen schon in den Beginn der Heimzugzeit. Am 26. Februar 1952 bot sich ein Bild ähnlich den Versammlungen im Herbst vor dem Abzug in Europa: W von Arusha saßen Hunderte von Rauchschnalben auf Telegraphendrähten aufgereiht. Entlang der Straße Arusha—Makuyuni am gleichen Tag immer wieder kleine Trupps ohne feststellbare Richtungstendenz vorbei jagend. Am 27. Februar 1952 wenige Rauchschnalben über Oldeani und am 1. März 1952 fünf im Akazienbusch SO von Ikoma, auf dürrem Bäumchen gegen den kräftigen Wind sitzend. Bei Mugango am Ostufer des Viktoriasees am 19. und 20. März 1952 viele Rauchschnalben, die dicht über einer großen Herde von Weidevieh jagten. Die letzten Beobachtungen wurden vom 8. bis 12. April 1952 in der Ngaserai steppe zwischen Kilimandscharo und Longido gemacht, also zu einer Zeit, in der ein großer Teil der deutschen Rauchschnalben schon im Brutgebiet angekommen ist. Ein aus vielen dort jagenden Rauchschnalben gesammeltes ♂ war bezeichnenderweise vorjährig und hatte die Großgefiedermauser noch nicht abgeschlossen.

Zum Zug baltischer Dohlen (*Coloeus monedula*)

Ringfunde Rossittener Durchzugs-Dohlen

Von Dietrich Schüz

274. Ringfund-Mitteilung der Vogelwarte Radolfzell (vormals Vogelwarte Rossitten)

Quellen

Unter den Wiederfunden von Dohlen, die zur Zugzeit von den Krähenfängern auf der Kurischen Nehrung nahe Rossitten gefangen und in der Vogelwarte beringt worden waren, überschreiten 80 die 50-km-Grenze. Dazu kommt 1 Fund von einer

⁴ Sir CHARLES FREDERIC BELCHER. Field Notes from Kenya. Ibis 6 (14. Serie), 1942, Ausschnitt S. 92.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1952/53

Band/Volume: [16_1952](#)

Autor(en)/Author(s): Drost Rudolf, Schüz Ernst

Artikel/Article: [Europäische Rauchschnalben \(*Hirundo rustica*\) in Afrika 95-98](#)